



Meine *Heine-Frau* 2012



Ein Projekt der Gleichstellungsbeauftragten

Meine *Heine-Frau* 2012

Ein Projekt der Gleichstellungsbeauftragten

Hier finden Sie *unsere Heine-Frauen*



<i>Yasemin Akdemir</i>	<i>6</i>
<i>Monika Beck M.A.</i>	<i>8</i>
<i>Mara Beljak</i>	<i>10</i>
<i>Prof. Dr. Vittoria Borsò</i>	<i>12</i>
<i>Jana Bunk</i>	<i>14</i>
<i>Duygu Disci</i>	<i>16</i>
<i>Dr. Doris Hildesheim</i>	<i>18</i>
<i>PD Dr. med. Verena Keitel</i>	<i>20</i>
<i>Dr. Ursula Kessen</i>	<i>22</i>
<i>Aljona Merk</i>	<i>24</i>
<i>Dr. med. Andrea Schmitz</i>	<i>26</i>
<i>Marta Zlobinska M.A.</i>	<i>28</i>

Vorwort



Die Heine-Frauen begegnen uns in unserer täglichen Arbeit im Gleichstellungsbüro. Auf Informationsveranstaltungen, in vielen Beratungsgesprächen oder auf den Netzwerktreffen auf Schloss Mickeln haben wir faszinierende Kolleginnen kennengelernt. Dabei wurden wir darauf aufmerksam, wie viele bemerkenswerte weibliche Multitalente es an der Heinrich-Heine-Universität gibt, deren außergewöhnliche Lebensläufe sich durch besondere Leistungen hervorheben und es deshalb verdienen, ins Licht der Öffentlichkeit gerückt zu werden. Neben der Würdigung der Person repräsentieren die Porträts der Professorinnen, Doktorinnen, Mitarbeiterinnen und Studentinnen aber auch gleichzeitig viele Frauen aus den einzelnen an unserer Universität vertretenen Statusgruppen und dienen damit als Vorbild für viele andere Frauen.

In Nachfolge unserer Broschüre „meine Heine Frau 2010“ starteten wir im Frühjahr 2011 mit einem Aufruf an Universitätsbeschäftigte und Studierende, Frauen aus allen Bereichen der Universität als ihre „Heine-Frau 2012“ vorzuschlagen. Die Heine-Frau ist eine Wissenschaftlerin, Studentin oder eine Kollegin, die sich durch ihre außergewöhnlichen Leistungen oder durch soziales Engagement besonders ausgezeichnet hat. Auf unseren Aufruf hin erreichte uns eine Reihe von Porträts bemerkenswerter Frauen, die wir Ihnen stolz in der vorliegenden Broschüre präsentieren dürfen.

Wir danken selbstverständlich nicht nur der Vielzahl beeindruckender Frauen, die jeden Tag das Bild der Heinrich-Heine-Universität mitprägen, sondern auch den Frauen und erstmals vier Männern, die durch ihre Vorschläge die Wertschätzung gegenüber den Kolleginnen zum Ausdruck gebracht und es erst ermöglicht haben, dass die Aufmerksamkeit auf unsere „Heine-Frauen“ gelenkt werden konnte. Herzlichen Dank für die Mitgestaltung der Broschüre.

Die Journalistin Astrid Oldekop führte mit vielen Heine-Frauen Interviews und trug in sensibler Form die einzelnen Texte zusammen. Ihr, der Fotografin Hanne Horn und der Grafikerin Sylvia Lessmann gebührt ebenfalls Dank.

Ich wünsche mir, diese Reihe künftig weiterführen zu können und möchte Sie anregen und ermutigen, uns weitere Vorschläge für Ihre „Heine-Frau“ an das Gleichstellungsbüro beziehungsweise die Gleichstellungsbeauftragte zu senden. Die nächste Vorschlagsrunde für unsere Broschüre „meine Heine-Frau 2014“ soll im Frühjahr 2013 starten.

Eine kurzweilige Lektüre wünscht Ihnen

Sandra Grätz

Sandra Grätz
Zentrale Gleichstellungsbeauftragte
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Meine Heine-Frau: Yasemin Akdemir



„Yasemin Akdemir ist seit 2009 AStA-Vorsitzende der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sie engagiert sich in der Hochschulgruppe „die Fachschaften-liste“, wirkt als Mitglied im Senat und war im Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät. Yasemin Akdemir studiert Philosophie und Modernes Japan.“

Die 25-Jährige denkt schnell, ist eloquent und mutig. Wenn sie keine ausreichenden Antworten bekommt, fragt sie hartnäckig nach. Dabei ist sie äußerst lösungsorientiert, kompromissbereit und pragmatisch. Akdemir sieht sich als Vermittlerin, Verhandlungs- und Gesprächsführerin.

Ihr hochschulpolitisches Engagement begann im fünften Semester: Als sie sich über die Ursachen eines überraschenden Blackouts in einer Klausur Gedanken machte, stellte sie fest, dass das reine Auswendiglernen der Inhalte in den Kursen sie gar nicht interessierte. Daraufhin sprach sie mit den Dozenten und befragte die Studierenden nach ihren Wunschveranstaltungen – es wurde ein erfolgreiches Projekt.

Vieles ist seit dem Amtsantritt von Yasemin Akdemir als AStA-Vorsitzende transparenter und für die Studierenden verständlicher geworden. Gemeinsam mit vielen anderen AStA-Mitgliedern organisierte sie Notunterkünfte für Erstsemester, veranstaltete Podiumsdiskussionen zu politischen Themen, kämpfte gegen die Umweltverschmutzung auf dem Campus durch Einweg-Kaffeebecher und setzte sich für günstigere Wasserpreise in den Cafeterien ein. Der AStA ist mit Yasemin Akdemir näher an die Studierenden gerückt und es wird über die Listenzugehörigkeit hinaus gedacht. Es geht nun eher um den Einsatz des Einzelnen. Über Politik lässt sich streiten, aber bestreiten, dass Yasemin Akdemir mit vollem Herzblut dabei ist, kann niemand.

Wer engagiert sich heute noch neben seinem Studium für Ämter, die nicht nur dem Eigennutz sondern auch der Allgemeinheit dienen? Nur wenige Erstsemester sind bereit, ihre Regelstudienzeit zu überschreiten, um sich in die Hochschulpolitik einzubringen oder ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen. „Man kann etwas verändern, wenn man nur will“, dieses Motto macht sich heute nur noch eine kleine Gruppe Studierender zu Eigen. Realistisch und erfolgsorientiert sollen Studenten heute denken. Aber bleibt dabei nicht etwas auf der Strecke? Es geht doch im Studium und auch im Leben um mehr, und irgendwie wissen das auch alle. Doch nur die wenigsten können sich von dem Erfolgsdruck befreien und nach ihren Idealen leben.

Umso wichtiger ist es, dass Yasemin Akdemir für ihren Einsatz von uns Studentinnen gewürdigt und respektiert wird. Sie wagt es, kritische Themen im Rektorat anzusprechen und zeigt im Umgang mit Aufreger-Themen wie etwa der Rheinbahn und der Anbindung des Campus an den öffentlichen Nahverkehr eine Diplomatie, die sich von der Vorgehensweise ihrer männlichen Vorgänger positiv abhebt.

Ich bewundere Yasemin Akdemir für ihr Durchhaltevermögen, denn es zeigt mir, dass Sie keine naive, sondern eine willensstarke AStA-Vorsitzende ist, die wir heutzutage mehr denn je brauchen.“

Meine *Heine-Frau* 2012

»Alles, was ich tue, muss für mich oder
die Gesellschaft einen Nutzen haben.«



Yasemin Akdemir

Position an der HHU
*AStA-Vorsitzende, Mitglied des Studierendenparlaments,
studentisches Senatsmitglied, Studentin der Philosophie und Modernes Japan*

Aufgabenbereich
*Gremientätigkeit, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Kommunikation mit Studentenwerk, Rheinbahn und Rektorat*

Fakultät / Institut
Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA)

Meine Heine-Frau: Monika Beck



„Meine Heine-Frau 2012 ist Monika Beck. Ich habe sie als Lehrbeauftragte der Germanistik vor fast zehn Jahren in einem Seminar zur Literatur zwischen den Weltkriegen kennengelernt. Als ich ein Referat in einem sehr gut gefüllten Hörsaal vortrug, verschlug mir die Kulisse den Atem. Ich stolperte über meine Worte, und Monika Beck fragte, ob sie für ein paar Momente übernehmen solle – ganz sachte leitete sie kurz das Gespräch, bis ich wieder Luft bekam und das Referat gut beenden konnte. Es hat mir schließlich sogar noch Spaß gemacht.

Diese Anekdote skizziert Monika Becks herausragende Qualitäten als Lehrende in der Germanistik: Sie fordert ihre Studierenden und erwartet Leistung. Dabei ist Monika Beck zu jeder Zeit hilfsbereit und gewährt ihren Studierenden Unterstützung, wenn sie gebraucht wird.

Viele Jahre danach traf ich Monika Beck wieder, wir kamen ins Gespräch, sie lud mich in die Schreibberatung ein – ich war mir nicht sicher, wie ich die anstehenden Seminararbeiten schaffen sollte, parallel zum Beruf. Das war der Moment, in dem mir meine Dozentin als Schreibberaterin begegnete.

Monika Beck zeichnet sich durch übergroßes Engagement aus. Sie ist zuverlässige Anlaufstelle für alle Studierenden der Philosophischen Fakultät, wenn sie zwischen der Angst vor dem leeren Blatt und konkreter Schreibblockade schwanken. Sie leistet die umfassendste Betreuung, die man sich im Studium wünschen kann.

„Wie ist es Ihnen ergangen?“, lautet Monika Becks erste Frage in der Schreibberatung. Damit fragt sie nicht nur nach fortschreitenden Studienleistungen oder ersten Sätzen einer Arbeit. Sie zielt auch auf die Lebensumstände ihrer Studierenden ab, denn auch diese können ein Hemmnis für die Arbeiten sein. Monika Beck interessiert sich für die Menschen, die zur Beratung in ihrem Büro sitzen. So findet sie für nahezu jeden den richtigen Beratungsansatz, was letztlich dazu führt, mehr Studierende zum Studienziel Universitätsabschluss zu führen. Monika Beck stärkt die Schwachen und hilft den Guten, sich zu verbessern.

Gespräche mit Monika Beck sind hochgradig motivierend und inspirierend. Die Verabschiedung, meist zwischen Bürotür und Lichtschalter im Flur, wenn die Uni abends schon im Dunkeln versunken war, endete stets mit den gleichen Worten: „Es sieht gut aus, Sie schaffen das!“ Für diese exzellente Beratung, nicht nur am Dienstagnachmittag, sondern oft auch per E-Mail am Wochenende, bin ich Monika Beck außerordentlich dankbar. Sie hat mich in bemerkenswerter Weise auf meinem Weg zu einer guten Absolventin begleitet. Ich werde sie bei meiner weiteren Arbeit vermissen. Ihr unerschütterlicher Glaube an meine Fähigkeiten wird mich jedoch weiterhin durch das Leben begleiten. Herzlichen Dank, liebe Frau Beck. Sie sind meine Heine-Frau 2012.“

Meine *Heine-Frau* 2012

„Sie glauben nicht, wie viele Menschen ich schon durchs Examen gebracht habe. Mein größter Erfolg ist, dass ich die mir Anvertrauten nie im Stich gelassen habe.“



Monika Beck M.A.

Position an der HHU
Lehrbeauftragte M.A.

Aufgabenbereich
Schreibberatung der Philosophischen Fakultät

Fakultät / Institut
Philosophische Fakultät, Institut für Germanistik

Meine Heine-Frau: Mara Beljak



„Sie versprüht gute Laune. Zu ihr zu kommen, ist ein bisschen wie zu Mutter nach Hause. Mara Beljak ist meine Heine-Frau 2012. Sie steht für mich stellvertretend für alle Damen in den Cafeterien der Heinrich-Heine-Universität. Denn diese Frauen, die nichts mit der Wissenschaft zu tun haben, halten schließlich auch den ganzen „Laden“ am Laufen.

Mara Beljak arbeitet seit 40 Jahren an der Heinrich-Heine-Uni. 1971 kam sie aus Kroatien nach Deutschland und stieg 1973 in der Küche der Mensa ein. Damals war sie im vierten Monat schwanger und konnte nur schlecht Deutsch. Inzwischen begrüßt die 59-jährige mit ihrem leichten, liebenswerten kroatischen Tonfall überschwänglich die Gäste in der Cafeteria der Mediziner. Beljak weiß genau, welcher Stammgast Espresso, Cappuccino oder Milchkaffee trinkt.

„Mit ihrer munteren und natürlichen Art versprüht Mara Beljak gute Laune wie keine Zweite“, schrieb ein Gast an das Studentenwerk. „Ihr Lachen hat auch bei mir schon oft genug miesepetrige Gedanken vertrieben.“ Beljak trägt den Brief säuberlich gefaltet immer bei sich.

Verkaufen, bedienen, Regale einräumen, auf die Hygiene achten, kassieren – was immer sie macht, Mara Beljak ist mit Herz und Seele dabei. Wie sie sind alle Damen der Cafeterien freundlich und immer hilfsbereit bei Suche nach dem richtigen Snack oder Getränk.

Wenn die Gäste nach Schokoriegeln oder Traubenzucker greifen, wissen die Damen, dass Prüfungen anstehen und sie fragen danach. Wer nach einer langen Prüfung erschöpft in die Cafeteria kommt, wird erst einmal wieder aufgebaut. Wer bestanden hat, wird gefeiert. Bei Misserfolgen gibt es zum Kaffee auch noch den Trost dazu. Mara Beljak weiß um den Liebeskummer ihrer Gäste, nimmt sie auch mal in den Arm und fragt nach dem Befinden der Großeltern, wenn sie gehört hat, dass diese krank sind. Die Studierenden gäben ihr sehr viel, sagt die Kroatian, die inzwischen einen deutschen Pass hat. Und sie hielten sie automatisch jung, weiß die modische Endfünfzigerin.

In ihren 40 Jahren an der Heinrich-Heine-Universität hat Beljak zahlreiche Studentengenerationen erlebt. Die heutigen seien besonders nett und zuvorkommend, hat sie festgestellt. Auch die leiblichen Studienbedingungen haben sich in den vier Jahrzehnten ihrer Arbeit gewandelt: Als Mara Beljak in der Cafeteria anfang, gab es nur fünf verschiedene Sorten von belegten Brötchen, heute sei die Auswahl so groß, dass man oft nicht wisse, was man überhaupt nehmen solle. Auch sei das Essverhalten viel gesünder geworden.

Die Heine-Frauen in der Cafeteria sind das menschliche Gesicht der Universität. Studierende, Professoren und Gäste – wir alle fühlen uns wohl, wenn wir nach einer anstrengenden Veranstaltung so viel Service und Freundlichkeit erfahren.“

Meine *Heine-Frau* 2012

»Die Studierenden geben mir sehr viel.
Das werde ich ihnen nie vergessen.«



Mara Beljak

Position an der HHU
Mitarbeiterin in der Cafeteria

Aufgabenbereich
Zubereitung von Snacks, Kasse

Fakultät / Institut
Cafeteria der Mediziner

Unsere Heine-Frau: Prof. Dr. Vittoria Borsò



„In mehreren Jahren gemeinsamer Arbeit haben wir Vittoria Borsò als eine ganz besondere Frau kennen gelernt, vor allem im Hinblick auf ihr enormes Engagement für Studierende und Universität, auf ihre kompetente Arbeit und ihre außergewöhnliche Persönlichkeit.“

Die Italienerin studierte in Mannheim, habilitierte 1991 über die Literatur Latein-amerikas. 1992 wurde sie an die Heinrich-Heine-Universität berufen und leitet dort den Lehrstuhl für Romanistik mit den Fachrichtungen Französisch, Italienisch und Spanisch.

Ihre Forschungen verbinden verschiedenste wissenschaftliche Bereiche und erstrecken sich weit über unsere Landesgrenzen hinaus. Genau dies liebt sie an ihrer Arbeit: „Die Chance, mit meinem Denken stets in Bewegung zu bleiben – zwischen den Kulturen, zwischen den Jahrhunderten, zwischen den Blickrichtungen, mal von Europa nach Amerika und umgekehrt“.



Vittoria Borsò verbrachte mehrere Gastaufenthalte an ausländischen Universitäten und trug wesentlich zur Entstehung einer internationalen Gemeinschaft von Wissenschaftlern bei, deren Arbeiten sich gegenseitig unterstützen und bereichern. „Ich möchte durch meine Forschungen andere Blicke auf das Nahe und Ferne eröffnen oder auch ihr Verhältnis verschieben“, sagt Borsò. „Ich möchte Methoden vermitteln, um sich zwischen den Wissens-Kulturen bewegen zu können; ich möchte zeigen, dass darin eine Ressource liegt. Ich möchte keine Antworten geben, sondern Fragen anregen.“

Zugleich setzt sie sich unaufhörlich für die Belange der Universität ein, als Dekanin der Philosophischen Fakultät, Prorektorin für Internationale Angelegenheiten und Mitglied des Hochschulrates. Sie hat diverse Studiengänge, Promotionsprogramme und Graduiertenkollegs mitgegründet und eröffnet so den Studierenden und zukünftigen Wissenschaftlern breit gefächerte Bildungsmöglichkeiten und Perspektiven.

Als Dozentin ist es ihr Anliegen, dass die Studierenden die eigenen Fähigkeiten entwickeln. „Ich liebe es, wenn ich im Unterricht durch die Einblicke der Studierenden etwas entdecke, was ich nicht gesehen hatte“, freut sich Borsò. „Ich liebe es zu sehen, wie sie von unseren gemeinsamen Erkenntnissen berührt werden. Ich versuche, sie produktiv zu beunruhigen.“

Aufgrund ihrer vielen unterschiedlichen Aufgaben ist es eine Herausforderung für Vittoria Borsò zu arbeiten, die wir jedoch gerne annehmen, gerade wegen des Vertrauens und der Herzlichkeit, die sie uns tagtäglich entgegenbringt. Tatsächlich ermöglicht sie es uns dadurch, über uns selbst hinauszuwachsen. Das Besondere an ihr jedoch ist, dass sie im Arbeitsalltag, auch bei hoher Belastung, immer menschlich bleibt, uns jederzeit unterstützt und immer wieder zeigt, dass ihr unser persönliches Wohl sehr am Herzen liegt. Wir sind für sie mehr als nur ihre Mitarbeiterinnen und für uns ist sie viel mehr als nur unsere Chefin.

Vittoria Borsò ist ein Vorbild, denn sie ist eine herausragende Wissenschaftlerin, engagierte Dozentin, fabelhafte Chefin und ein großartiger Mensch. Deshalb ist sie unsere Heine-Frau 2012.“

Unsere *Heine-Frau* 2012

»Ich gehöre zu den Frauen, die großzügig mit ihrer Zeit für andere und die Gemeinschaft umgehen. Dazu gehören Kraft und Leidenschaft.«



Prof. Dr. Vittoria Borsò

Position an der HHU
Lehrstuhlinhaberin

Aufgabenbereich
Romanistische Literaturwissenschaft

Fakultät / Institut
Philosophische Fakultät, Romanistik

Unsere Heine-Frau: Jana Bunk



„Unsere Heine-Frau ist unsere Kollegin Jana Bunk. Sie ist nicht nur extrem flexibel, wenn es darum geht, im Team Aufgaben und Probleme zu lösen. Sie ist auch höflich, serviceorientiert und stets bereit, das beste Ergebnis für die Universität und die betroffenen Personen zu erreichen. Ihre positive Einstellung muntert nicht nur die Kolleginnen und Kollegen auf, sondern ist auch über die Grenzen von Abteilungen und Dezernaten hinaus für viele Menschen in und außerhalb der Uni eine große Motivation und Grund zur Freude.

Nach ihrer Ausbildung als Verwaltungsfachangestellte in Sachsen-Anhalt kam Jana Bunk 2001 am Donnerstag vor Altweiber zum Vorstellungsgespräch an die Heinrich-Heine-Universität und lernte so gleich noch den rheinischen Karneval kennen. Sie stieg als Sachbearbeiterin in der Haushaltsabteilung ein und betreut dort die Drittmittel. Heute kümmert sich die 34-Jährige um knapp 300 Projekte der Deutschen Forschungsgemeinschaft und 30 weitere Projekte. In ihrem Arbeitsalltag ist es ihr wichtig, persönlichen Kontakt mit den Forschern zu halten.



Jana Bunk ist gut organisiert, äußerst strukturiert und sehr diszipliniert. Das zeigt sich auch auf ihrem stets aufgeräumten Schreibtisch, auf dem nie mehr als zwei Vorgänge liegen. In unserem Team spielt sie mit ihrer Belastbarkeit, guten Laune und Hilfsbereitschaft eine wichtige Rolle. Jana Bunk sagt von sich, sie agiere am liebsten im Hintergrund.

Die gebürtige Ascherslebenerin ist wissbegierig, im Herbst beginnt sie berufsbegleitend an einer Abendschule einen Kurs zum Bilanzbuchhalter.

Gerade die Sachbearbeiter-Ebene braucht Leute, die den kurzen Dienstweg noch kennen und anwenden. Ohne sie bleiben viele Zahnräder einfach stehen, das macht der gesamten Belegschaft das Leben an der Uni schwer.

Unsere Kollegin ist immer mit guten Ideen dabei und selbst wenn man sie privat im Urlaub anruft, um ein dienstliches Problem zu besprechen, ist ihre Rückmeldung positiv und hilfreich. Wir sind seit über einem Jahrzehnt an der Uni tätig. In dieser Zeit sind uns viele Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung, den Instituten, angegliederten Einrichtungen und auch internationale Ansprechpartner begegnet. Doch niemand hat je einen so großen Eindruck bei uns hinterlassen wie Jana Bunk.

Jana Bunk wird in vielen Abteilungen, Dezernaten und Einrichtungen geschätzt, zum einen wegen ihres Fachwissens sowie ihres Umgangs mit den Menschen und den täglichen Aufgaben, aber vor allem für das, was sie ist – eine tolle Kollegin. Sie ist unsere Heine-Frau 2012.“

Unsere *Heine-Frau* 2012

»Ich brauche Herausforderungen.
Es ist mir wichtig, dass die Arbeit gut
läuft und die Professoren zufrieden sind.
Ich bin stolz darauf, liebe Abteilungs-
kollegen und -Kolleginnen zu haben, die
immer hinter mir stehen. Dankeschön!«



Jana Bunk

Position an der HHU
Sachbearbeiterin

Aufgabenbereich
Drittmittel

Zentrale Universitätsverwaltung
Haushaltsabteilung

Meine Heine-Frau: Duygu Disci



„Duygu Disci ist eine Meisterin im Organisieren: Die eloquente Jura-Studentin im sechsten Semester arbeitet als studentische Hilfskraft an einem Lehrstuhl für Öffentliches Recht, engagiert sich politisch, leitet einen Förderkurs an ihrer alten Schule und findet daneben als „totaler Familienmensch“ auch noch Zeit für ihre Eltern und ihren Bruder. Täglich pendelt sie aus ihrer Heimatstadt Essen an die Heinrich-Heine-Universität.

Die 21-jährige gehört zur dritten Migrantengeneration, ihre Eltern stammen aus der Türkei. Das Abitur hat sie auf einem Mädchengymnasium mit Bestnoten gemacht. Dort war sie fünf Jahre in der SchülerInnenvertretung, unter anderem als Schulsprecherin. Zusätzlich hat sie sich ehrenamtlich als Streitschlichterin eingebracht. In der zwölften Klasse wurde sie von der nordrhein-westfälischen Schulministerin für ihre Schulleistungen und ihr außerschulisches Engagement geehrt, insbesondere auch für ihre Teilnahme an einem Schülerprojekt, bei dem sie gemeinsam mit sechs anderen Mädchen eine Schülerfirma gründete, die als bestes deutsches Projekt gewürdigt wurde. Die Leitung ihrer Schule schlug sie für die Studienstiftung des deutschen Volkes vor. Nach einem Auswahlseminar und aufgrund ihrer guten Leistungen in den ersten Semestern wurde sie vor kurzem endgültig als Stipendiatin der Stiftung aufgenommen.

Disci sagt von sich, sie habe einen starken Gerechtigkeitssinn. Deshalb habe sie schon früh Anwältin werden wollen. Sie beschreibt sich als diszipliniert, zielstrebig, perfektionistisch und zugleich empfindlich. Daneben ist sie aber vor allem eines: äußerst engagiert.

Die Essenerin begeistert Sprachen. Sie spricht Deutsch, Türkisch, Englisch, Französisch und hat Spanisch sowie Russisch gelernt. An ihrer alten Schule in Essen leitet Disci einen Französisch-Förderkurs für die sechsten Klassen. Zudem erteilt die Jura-Studentin seit sieben Jahren Nachhilfe in Englisch, Französisch, Deutsch und Mathematik.

Schon einige Jahre ist Duygu Disci aktives Mitglied in der SPD und wurde nun in den Vorstand der Essener Jusos gewählt. Diese politische Arbeit ist für sie und ihren beruflichen Werdegang von Bedeutung, da sie sich die politische Laufbahn als angehende Juristin offenhalten möchte.

Die Jura-Studentin arbeitet zudem als studentische Hilfskraft an einem Lehrstuhl für Öffentliches Recht. In der Uni will sie das Augenmerk auf Menschen richten, die nicht die „typischen“ Studierenden sind. Sie findet Gebetsräume für die unterschiedlichen Religionen sowie Uni-Kindergärten wichtig und wünscht sich zudem eine einheitliche Uni-Karte.

Im vergangenen Semester nahm sie am Willem C. Vis Moot Court im Düsseldorfer Team teil und wurde mit fünf anderen für das Team ausgesucht. Bei diesem weltweiten Wettbewerb messen sich Jura-Studierende anhand eines Falles. Das Düsseldorfer Team kam beim Finale in Wien im März 2012 unter die besten 64 von 281 Teams.“

Meine *Heine-Frau* 2012

»Ich muss mir alles hart erarbeiten.
Mein Erfolg liegt an meiner Disziplin.
Wenn mir eine Aufgabe Spaß macht,
bin ich mit Herz und Seele dabei und
habe viel Energie.«



Duygu Disci

Position an der HHU
Studentin

Fakultät / Institut
Juristische Fakultät

Unsere Heine-Frau: Dr. Doris Hildesheim



„Doris Hildesheim ist unsere Heine-Frau 2012, weil sie sich mit Kompetenz und Herzenswärme für die Menschen einsetzt: sowohl für die Studierenden, die nun durch die Neustrukturierung der Studienberatung umfassender betreut sind, als auch für uns Mitarbeiterinnen, für die sie Arbeitsbedingungen schafft, in denen wir gut und gerne arbeiten.

In den letzten Jahren hat Doris Hildesheim den Studierendenservice neu strukturiert und aufgebaut. Das Universitätsgeschehen kennt sie von der Pike auf: Die promovierte Germanistin hat aus ihren Erfahrungen und Beobachtungen mit scharfer Analysefähigkeit neue Konzepte dazu entwickelt, wie Studienberatung besser funktionieren kann. Die gebürtige Düsseldorferin arbeitet sehr strukturiert und zuverlässig, mit großem diplomatischen Geschick und Standhaftigkeit im Durchsetzen von Dingen, hinter denen sie steht und die sie eloquent begründen kann.

So sehr sie auch große Projekte wie den Neubau des Studierenden Service Centers und das „Uni-Haus in der Stadt“ mitgestaltet, so verliert sie doch nie den Kontakt zu den Menschen. Selbstverständlich berät die 46-jährige auch weiter Schüler und Studierende auf Messen. Sie hört ihnen zu, damit die Studienberatung sich kontinuierlich weiter entwickelt und an ihre Bedürfnisse anpasst.

Genauso setzt sie sich für uns Mitarbeiterinnen ein. Sie hat ein besonderes Geschick darin, ein Team zusammen zu stellen, das konstruktiv zusammenarbeitet und dabei auch noch Spaß hat. Sie erkennt die besonderen Fähigkeiten jeder Mitarbeiterin und fördert diese in immer wieder neuen Ideen und Projekten. Wir organisieren beispielsweise den Girls' Day, bauen eine Wissensdatenbank für alle Beratenden auf, führen das Endspurtprojekt für die auslaufenden Studiengänge durch und bieten Studienwahl-Workshops oder Lange Abende der Studienberatung an. Den Aufbau des Career Service hat sie besonders begleitet und mitgeprägt.

Bei der Planung und Durchführung berät und unterstützt Doris Hildesheim als Chefin, aber lässt die Mitarbeiterinnen einzeln oder im Team die Aufgaben selbstständig durchführen. Sie vermittelt uns dabei das Gefühl, dass wir mit allen Fragen zu ihr kommen können. Wenn sie vorbei kommt, hört man schon lange vorher ihr Lachen. Mit ihrem pffrigen Humor kann sie kabarettreife Geschichten erzählen. Ihre gute Laune steckt an und schafft ein positives Arbeitsklima.

Bei allem beruflichen Engagement ist ihr Einsatz mit Herz auch für ihre beiden Töchter und alle anderen Familienmitglieder spürbar. Sie pendelt jeden Tag von Königswinter nach Düsseldorf und ist ein sehr gutes Beispiel dafür, dass sich eine volle Berufstätigkeit mit Familie gut vereinbaren lässt.

Doris Hildesheim ist unsere Heine-Frau 2012, weil sie eine Frau mit Kompetenz, Diplomatie, Standhaftigkeit, Humor und für uns die beste denkbare Chefin ist.“

Unsere *Heine-Frau* 2012

»Ich unterstütze Frauen und zeige ihnen, dass Ehrgeiz keine soziale Untat ist. Wir können die Dinge verändern.«



Dr. Doris Hildesheim

Position an der HHU
Abteilungsleiterin Studierendenservice

Aufgabenbereich
Leitung Studierendenservice mit der Schnittstelle Schule-Hochschule, dem Career Service, der allgemeinen Studienberatung und Coaching und der psychologischen Beratung

Zentrale Universitätsverwaltung
Dezernat 1

Meine Heine-Frau: Dr. med. Verena Keitel



„Frau PD Dr. Verena Keitel ist seit Januar 2004 in meiner Abteilung als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Ärztin tätig. Sie hat ihre Promotion in der Abteilung von Herrn Professor Dr. Dietrich Keppler am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg mit „summa cum laude“ abgeschlossen. Seit ihrer Promotion beschäftigt sie sich mit Störungen der Gallesekretion auf international beachtetem und kompetitivem Niveau. Ihre Arbeiten auf diesem Gebiet haben einen wichtigen Beitrag zum molekularen Verständnis von Störungen der Gallebildung geleistet und haben Frau Keitel international auf diesem Gebiet bekannt gemacht.

Kürzlich konnte sie als Erstautorin eine neue Cholestase-Form erstmalig beschreiben, die sogenannte autoimmune BSEP-Defizienz. Frau Keitel war maßgeblich an den Arbeiten, die zur Entdeckung dieses Krankheitsbildes führten, beteiligt. Neben Gallensalztransportern hat sich Frau Keitel in den letzten Jahren mit dem Gallensalzrezeptor TGR5 beschäftigt. Durch Generierung von spezifischen Antikörpern gegen den TGR5 konnte sie den Rezeptor erstmals auf Proteinebene detektieren. Ihre bisherigen Befunde legen die Vermutung nahe, dass dem Rezeptor in der Leber eine protektive Funktion zukommt und TGR5 für die Entstehung und den Verlauf von Lebererkrankungen von Bedeutung ist. Ihre Arbeiten auf diesem Gebiet wurden international viel beachtet und unter anderem in Vorträgen auf der Jahrestagung der American Association for the Study of Liver Diseases (AASLD) 2006 und 2009 sowie beim International Bile Acid Meeting 2006, 2008, 2010 sowie beim kommenden Bile Acid Meeting 2012 präsentiert. Demnächst wird sie einen eingeladenen Vortrag am National Institute of Health (NIH) in Bethesda, USA halten.

Eine weitere wichtige Entdeckung von Frau Keitel war der Nachweis, dass TGR5 auch im Gehirn exprimiert wird und dort als Neurosteroidrezeptor fungiert. Ihre wissenschaftliche Leistung hat ihren Niederschlag in 38 Publikationen, davon zwölf als Erstautorin, gefunden. Sie hat mehrere Wissenschaftspreise erhalten, unter anderem den Wissenschaftspreis des Industrie-Clubs Düsseldorf. Frau Keitel war Mitglied des SFB 575 (TP A10; 2008-2011) und ist zweifache Projektleiterin im SFB 974 (TP B1, B2) sowie der Klinischen Forschergruppe 217 (TP 4). Sie ist Mitherausgeberin des Buchs „Hepatobiliary Transport in Health and Disease“, welches im Mai erscheinen wird.

Frau Keitel ist nicht nur eine hervorragende und international ausgewiesene Wissenschaftlerin, sondern auch eine ausgezeichnete Ärztin. Sie erfüllt meines Erachtens alle Voraussetzungen für eine gehobene Leitungsposition und ich würde mich sehr freuen Frau Keitel in einigen Jahren als Ordinaria wieder zu finden; die Begabung hierzu hat sie in jedem Fall ebenso wie meine Unterstützung.

Auf Grund der geschilderten Vorzüge schlage ich Frau Keitel für „meine Heine-Frau 2012“ vor.“

Meine *Heine-Frau* 2012

»An der Heinrich-Heine-Universität
habe ich exzellente Bedingungen, um
Forschung und klinische Tätigkeit zu
verbinden.«



PD Dr. med. Verena Keitel

Position an der HHU
Ärztin/Wissenschaftlerin

Aufgabenbereich
Gruppenleiterin Sonderforschungsbereich 974,
Klinische Forschergruppe 217, Assistenzärztin

Fakultät / Institut
Medizinische Fakultät, Klinik für Gastroenterologie,
Hepatologie und Infektologie

Meine Heine-Frau: Dr. Ursula Kessen



„Dr. Ursula Kessen leitet die Medical Research School am Medizinischen Dekanat. Diese Schule betreut Promovierende und unterstützt sie bei allen Problemen und Schwierigkeiten. Meine Heine-Frau hat Biologie in Konstanz studiert, dort promoviert und sechs Jahre als Postdoc und Stipendiatin der Philip-Morris-Stiftung an der University of San Diego über die Rolle der Phospholipase A2 an Entzündungsprozessen geforscht. Während ihres Aufenthaltes in den USA hat sie sich zudem in der „Association for Women in Science“ engagiert.

Im Jahr 2007 kehrte Dr. Kessen zurück nach Deutschland und war zunächst im Institut für Herz- und Kreislaufphysiologie als Koordinatorin eines Graduiertenkollegs und Mitarbeiterin im E-Learning-Projekt HeinEcomp an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf tätig.

2010 übernahm Dr. Kessen die Koordination der neu gegründeten Medical Research School. Seitdem unterstützt sie Studierende der Medizin, ihre Promotion strategisch und auch zeitlich zu planen, ein passendes Thema sowie einen geeigneten Doktorvater zu finden. Sie ermutigt die Studierenden, Ängste zu überwinden, sich selbst das Thema der Doktorarbeit auszusuchen und eigene Visionen zu entwickeln.

Bisher sind 1.500 Promovierende der Medizinischen Fakultät registriert, pro Jahr melden sich rund 300 neue an. Jede Woche führt Dr. Kessen intensive, persönliche Gespräche mit Promovierenden und kommuniziert mit ihnen in zahlreichen Mails und Telefonaten. Auch außerhalb der Sprechzeiten ist sie immer ansprechbar.

Schnell überzeugte die gebürtige Dülmenerin mit ihrem Enthusiasmus, ihrer Geduld und ihrem behutsamen diplomatischen Geschick alle Skeptiker vom Sinn der Medical Research School. Mit ihrer Arbeit trägt sie entscheidend dazu bei, dass wieder mehr erfolgreiche qualitativ hochwertige Promotionen abgeschlossen werden, deren Zahl in den vergangenen Jahren zurückgegangen war.

Nun organisiert die 45-Jährige Informationsveranstaltungen zur wissenschaftlichen Promotion, Netzwerktreffen und einen jährlichen Kongress, der Promovierenden die Möglichkeit bietet, ihre Daten öffentlich zu präsentieren. Zudem ist eine Webseite entstanden mit umfangreichen Informationen zum Ablauf der Promotion, zu Fördermöglichkeiten, Graduiertenkollegs, Stipendien und Literatur. Bisher gestaltete sich die Suche nach einem passenden Promotionsthema für zukünftige Doktorandinnen und Doktoranden als schwierig und unübersichtlich. Doktorarbeiten werden häufig nicht zentral angeboten und von den Studentinnen und Studenten mehr oder weniger zufällig gefunden. Um die Vergabe offener und transparenter zu gestalten, bietet die neue Internetseite der Medical Research School eine Doktorandenbörse.

Dr. Ursula Kessen bringt in meinen Augen all das mit, was eine ausgezeichnete Koordinatorin aufweisen muss: Sie ist flexibel, sehr engagiert, stets einsatzbereit, freundlich und äußerst gut organisiert. Vor allem aber hat sie immer ein offenes Ohr für alle Anliegen und ist deshalb auch bei den Promovierenden sehr beliebt. Ohne sie wäre die Medical Research School nicht das, was sie heute ist.“

Meine *Heine-Frau* 2012

»Ich verdeutliche den Promovierenden, dass sie höhere Ansprüche haben dürfen. Sie sind Teil der Forschungsgemeinschaft. Gemeinsam stärken wir den Forschungsstandort Düsseldorf.«



Dr. Ursula Kessen

Position an der HHU
Wissenschaftliche Koordinatorin

Aufgabenbereich
Koordination und Inhaberin Medical Research School

Fakultät / Institut
Medizinische Fakultät

Unsere Heine-Frau: Aljona Merk



Julius Kohl

„Aljona Merk hat ein einnehmendes und wundervolles Wesen. Sie arbeitet mit großer Freude, Hingabe und Liebe. Dabei verbindet sie Eigenschaften wie Leistungsbereitschaft, Ehrgeiz und Durchsetzungsvermögen mit einer großen Gelassenheit. Sie ist äußerst kommunikativ, hat für fast alles und jeden ein Ohr. Sie ist neugierig auf die Welt.“

Was immer Aljona Merk erreicht hat, sie hat es sich selbst erarbeitet: Als Spätaussiedlerin kam sie mit ihrer Familie 1992 aus Estland nach Deutschland.

Als Erste in der Familie hat sie Abitur gemacht und einen Universitätsabschluss. Im Oktober 2010 wechselte sie aus Mannheim an die Heinrich-Heine-Universität und studiert nun im Masterstudiengang Germanistik. Ihr Studium hat sie sich selbst finanziert, teilweise erhielt sie BAföG, nun hat sie ein Deutschland-Stipendium. Sie ist eine „Einserstudentin“ ohne Allüren oder Nerd-Faktor. Neben dem Studium hat sie immer gearbeitet, unter anderem in der Öffentlichkeitsarbeit eines großen Automobilherstellers. Ich verrate ein kleines Geheimnis: Aljona Merk liebt sehr schnelle Autos.

Aljona Merk habe ich während meiner Arbeit für die Stabsstelle Kommunikation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf kennen- und schätzen gelernt. Sie hat zu diesem Zeitpunkt noch das AStA-Kommunikationsreferat verantwortet, professionalisiert und modernisiert. Sie hat große Widerstände überwunden, um ihren Weg gehen zu können. Aljona Merk ist (m)ein Vorbild.“



Tobias Siewert

„Die Liebe zum Leben, der Glaube an die eigenen Fähigkeiten und an die Möglichkeit, das eigene Leben zu verbessern, prägen Aljona Merk durch und durch. Mitte der 80er Jahre in Estland geboren, in der Kindheit noch durch die sowjetische Philosophie sozialisiert, kam Aljona Merk im Alter von acht Jahren nach Deutschland: ein fremdes Land, eine fremde Sprache, fremde Schulen, fremde Kinder. Aljona Merk schaffte den Aufstieg von der Hauptschule aufs Gymnasium mit sehr gutem Abschluss. Dabei behielt sie ihre Mitmenschen im Blick und gab Nachhilfe sowie Erste-Hilfe-Kurse.

Ich habe Aljona Merk im Herbst 2010 im AStA der Heinrich-Heine-Universität kennengelernt. Sie hatte sich für das Kommunikations-Referat beworben, ich amtierte als Vorstandsmitglied. Sie war sowohl in meiner als auch in der aktuellen Amtszeit bis zu ihrem Rücktritt einer der entscheidenden Menschen für den Erfolg des Referats. Während meiner schwierigen Amtsperiode war sie es, die durch ihren steten Willen und ihre unendliche Geduld, durch ihre aufopferungsvolle Hingabe und ihr Können die Zeit erträglich gemacht und mich zum Weitermachen motiviert hat. Zu Recht nannte ein Kollege sie die „Seele des AStAs“.

Merk ist eine absolute Querdenkerin, die nicht in Normen feststeckt. Ihre Leistungsbereitschaft, ihre Durchhaltefähigkeit verbunden mit ihrer Feinfühligkeit, ihrem Humor, ihrer Hilfsbereitschaft sowie ihrem Glaube an das Positive – diese Stärken machen Aljona Merk zur Heine-Frau 2012.“

Unsere Heine-Frau 2012

*»Es braucht Mut, den Weg zu gehen,
den man für richtig hält – aber man
sollte ihn unbedingt gehen, auch gegen
Widerstände. Denn nichts lohnt sich
mehr im Leben, als das zu tun, was
einen erfüllt und aufrichtig glücklich
macht.«*



Aljona Merk

Position an der HHU
Studierende und wissenschaftliche Hilfskraft

Fakultät / Institut
Philosophische Fakultät, Institut für Germanistik

Meine Heine-Frau: Dr. med. Andrea Schmitz



„Im Flur hängt ein Foto des gesamten Teams: Ärzte, Pfleger, Therapeuten und eine Reinigungskraft haben sich strahlend in Alltagskleidern gruppiert. Die Botschaft kommt an: „Wir sind ein starkes, freundliches Team, arbeiten auf Augenhöhe miteinander und wir schenken Zeit.“

Andrea Schmitz, Oberärztin der Klinik für Anästhesiologie, ist ärztliche Leiterin des Interdisziplinären Zentrums für Palliativmedizin am Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD). Die 44-jährige ist eine höchst engagierte Ärztin, die seit über zwei Jahren gemeinsam mit ihrem Kollegen Dr. med. Christian Schulz die Entwicklung der Palliativmedizin am UKD vorantreibt. Sie ist meine Heine-Frau 2012.

Nach dem Studium an der Heinrich-Heine-Universität und der RWTH Aachen machte Schmitz die Facharztausbildung für Anästhesiologie in Mönchengladbach und Düsseldorf. 2001 kam sie als Fachärztin an die Uniklinik Düsseldorf, 2008 wurde sie Oberärztin. Schmitz absolvierte Weiterbildungen in den Bereichen Spezielle Schmerztherapie und Palliativmedizin. Knapp drei Jahre lang leitete die Mönchengladbacherin die Ambulanz für Schmerztherapie und Palliativmedizin.

Im März 2010 übernahm Schmitz die ärztliche Leitung des neuen Interdisziplinären Zentrums für Palliativmedizin in Düsseldorf, dessen Konsiliardienst jährlich über 300 Patienten auf den Bettenstationen in unterschiedlichen Kliniken begleitet. 2011 wurde zusätzlich die Palliativstation mit acht Betten für Patienten mit einer fortschreitenden lebensverkürzenden Erkrankung eröffnet. Die Atmosphäre der Station ist freundlich, es gibt ein Wohnzimmer und Gemeinschaftsräume. An den Wänden hängen Gemälde der Patienten. Ärzte, Pflegekräfte, Psychologen, Sozialarbeiter, Kunst- und Physiotherapeutinnen arbeiten dort interdisziplinär und interprofessionell: Gemeinsam überlegen sie, was die Patienten und ihre Familien brauchen. Sind es Gespräche über Sorgen und Ängste, die durch die Krankheit ausgelöst wurden? Eine weitere medikamentöse Therapie zur Linderung körperlicher oder psychischer Symptome? Brauchen die Angehörigen Unterstützung?

Ein Ziel des stationären Aufenthalts ist es, die belastenden Krankheitssymptome wie Schmerzen, Übelkeit oder Luftnot zu lindern. Zugleich versucht das Team, die psychische Stabilität bei Patienten und Angehörigen zu fördern, um die Lebensqualität zu verbessern. „Wir nehmen die körperlichen Beschwerden ebenso wahr wie die Bedürfnisse auf der psychischen, sozialen und spirituellen Ebene“, sagt Andrea Schmitz. Die Station sei kein Hospiz, erklärt die 44-jährige. Ziel der Therapie ist es, wann immer möglich, die Patienten mit Unterstützung nach Hause oder in ein Hospiz zu entlassen. Das gelinge auf den Palliativstationen in Deutschland in rund 60 Prozent aller Fälle.

Ab 2013 wird Palliativmedizin Prüfungsfach im Medizinstudium. Schmitz arbeitet als Lehrbeauftragte und wird nun gemeinsam mit Kollegen die Lehre und Forschung aufbauen.

„Was meinen Beruf betrifft, so bin ich hier angekommen“, sagt die leitende Ärztin mit einem warmen Lächeln. Andrea Schmitz ist Mutter eines Sohnes, singt in einem Chor und ist eine derart freundliche, liebenswerte Persönlichkeit, dass sie zu Recht eine Heine-Frau 2012 ist.“

Meine *Heine-Frau* 2012

»Erfolg, das sind die kleinen Dinge:
Wenn ein Patient nach dreimonatigem
Klinikaufenthalt endlich wieder die
Natur genießen kann und dabei Glück
empfindet.«



Dr. med. Andrea Schmitz

Position an der HHU
Leiterin Interdisziplinäres Zentrum für Palliativmedizin (IZP)

Aufgabenbereich
Leiterin des IZP, Aufbau von Lehre und Forschung in der Palliativmedizin

Fakultät / Institut
Medizinische Fakultät, IZP

Meine Heine-Frau: Marta Zlobinska



„Meine Heine-Frau Marta Zlobinska stammt aus Polen. Vor acht Jahren entschied sie sich, ihr Germanistikstudium nach Deutschland an die Heinrich-Heine-Universität zu verlegen. Heute unterrichtet sie am Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft und promoviert über Grammatiktheorien. 2009, in ihrem ersten Jahr als wissenschaftliche Mitarbeiterin, leitete sie gleich drei Seminare, darunter ein Oberseminar. Ihr Deutsch ist genauso gut wie das der Muttersprachler, und das beeindruckt mich. Mit 13 begann sie, die Sprache zu lernen. 2003 kam sie als Au-pair in eine deutsche Familie nach Wülfrath. Dass sie für ihre Wortgewandtheit hart gearbeitet hat, erzählt sie gerne, genau wie von den langen Listen mit deutschen Vokabeln und Synonymen, die sie noch in Posen auswendig gelernt hat, wo sie ihr Germanistikstudium 2001 begonnen hat.

Mit ihrer Promotion und der Tätigkeit an der Universität arbeitet Marta Zlobinska zielstrebig an einer wissenschaftlichen Karriere. Am Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft bietet die 29-Jährige zurzeit vier Seminare an. Weil sie Inhalte gut vermitteln kann und die Studierenden sich bei ihr aufgehoben fühlen, sind ihre Kurse immer gefüllt. Daneben engagiert sie sich für ausländische Studierende sowie für Erasmus-Studentinnen und -Studenten: Sie betreut sie während ihres Deutschland-Aufenthaltes und hilft ihnen bei Fragen zu den Seminaren und zum wissenschaftlichen Arbeiten. Da ausländische Studierende während ihres Deutschland-Semesters meist viele Credit Points sammeln müssen, macht sie gemeinsam mit ihnen einen Plan, wie sie das schaffen können.

Marta Zlobinska nimmt sich viel Zeit für die Beratung der Studierenden: Vor jeder Klausur setzt sie noch einen Wiederholungstermin an, um Unklarheiten zu beseitigen. Auch gibt sie persönliches Feedback zu Protokollen, Referaten oder Klausuren. So trägt sie aktiv dazu bei, dass die Studierenden das wissenschaftliche Arbeiten und Schreiben beherrschen.

Als studentische Hilfskraft von Marta Zlobinska weiß ich, dass sie für ein gutes Arbeitsklima sorgt, äußerst hilfsbereit und auch als Vorgesetzte sehr zuvorkommend ist. Mein Tutorium richtet sich in erster Linie an ausländische Studierende, was Marta Zlobinska zu verdanken ist. Sowohl die ausländischen Studierenden als auch die Muttersprachler geben mir regelmäßig Rückmeldungen, dass sie sich sicher bei Marta Zlobinska fühlen. Gerade die ausländischen Studierenden sind oft verunsichert und wollen an die Hand genommen werden. Sie brauchen Zuspruch und die Bestätigung, dass sie alles richtig machen. Genau dieses Gefühl vermittelt Marta Zlobinska ihnen, und die meisten schließen am Ende des Semesters mit positiven Resultaten ab. Marta Zlobinska ist mehr als nur Dozentin und Vorgesetzte. Aufgrund ihrer gelungenen Integration ist sie Vorbild und Ansprechpartnerin für die ausländischen Studierenden.“

Meine *Heine-Frau* 2012

»Ich stelle hohe Ansprüche an mich.
Ich arbeite hart und bin diejenige,
die auch nachts noch über den Büchern
sitzt. Mein Beispiel zeigt, dass man
Deutsch lernen kann.«



Marta Zlobinska M.A.

Position an der HHU
Lehrbeauftragte M.A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Aufgabenbereich
Betreuung ausländischer Studierender

Fakultät / Institut
Philosophische Fakultät, Germanistische Sprachwissenschaft



Astrid Oldekop
ao@mdb-consult.com



Hanne Horn
Hanne.Horn@hhu.de
www.hanne-horn.de



Sylvia Lessmann
grafische_arbeiten@yahoo.de

Herausgeberin:

Dipl.-Ing. Sanda Grätz

Zentrale Gleichstellungsbeauftragte
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Redaktion: Marie-Luise Konradt, Gleichstellungsbüro

Texte zusammengestellt von

Astrid Oldekop, Medienbüro Düsseldorf | Beijing

Fotos: Hanne Horn, Fotografin und Künstlerin

Layout: Sylvia Lessmann, freie Grafikerin

Druck: Clasen Druck





Gleichstellungsbeauftragte